

4. Adventsonntag, Hainfeld, Lesejahr C, 2021

1. Lesung – Mi 5, 1-4: Es ist die Weissagung über Betlehem, die die Pharisäer dem Herodes zitieren, als die Sterndeuter nach dem Weg zum neugeborenen Kind fragen: es wird die Geburt eines Sohnes angekündigt. Er wird Hirt sein in der Kraft des Herrn, im hohen Namen Jahwes. Der Rest der Brüder wird heimkehren. Nun wird Sicherheit und Frieden für die ganze Erde. Er ist der Friede.

2. Lesung – Hebr 10, 5-10: Wir hören die Worte, die Jesus bei seinem Eintritt in die Welt in den Mund gelegt werden: Ich komme, um deinen Willen, Gott, zu tun! Das ist das wesentliche Opfer, auf das es bei Gott ankommt. Damit sind die Schlachtopfer von diesem Ganzopfer des Erlösers abgelöst. Und wir sind durch die Opfergabe des Leibes Christi ein für allemal geheiligt.

Evangelium – Lk 1, 39-45: Maria besucht ihre Verwandte Elisabeth bei Ein Karim im Bergland von Judäa, nachdem sie selbst die Botschaft von der Menschwerdung Jesu erhalten hat. Da empfängt sie Elisabeth vom Hl. Geist erfüllt mit den Worten: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt. In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Gemäß der Verheißung wurde Johannes in diesem Augenblick vom Hl. Geist erfüllt. Und Elisabeth sagt abschließend: Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Predigt:

In den Lesungen geht es in der letzten Woche vor Weihnachten um die Ereignisse um die Geburt Jesu und Johannes des Täufers. Im heurigen Lesejahr C hören wir vom Besuch Marias bei Elisabeth, nachdem der Engel Gabriel ihr bei der Verkündigung gesagt hatte, dass selbst Elisabeth ihre Verwandte in ihrem Alter, obwohl sie als unfruchtbar galt, noch einen Sohn empfangen hat und schon im 6. Monat ist. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Das war wie eine Bestätigung für die Erfüllung der Botschaft, die Maria erhielt.

Und schon im nächsten Vers der Bibel eilt Maria zu Elisabeth, wohl um ihrer Verwandten beizustehen in den letzten Monaten vor der Geburt und wohl auch, um mit Elisabeth ihr Geheimnis zu teilen, wobei der Hl. Geist ihr da zuvorkommt. Elisabeth begrüßt sie vom Hl. Geist erfüllt als die Mutter ihres Herrn. Herr ist im Hebräischen die Umschreibung für Jahwe, dessen Namen die Juden aus Ehrfurcht nicht aussprechen und dafür „Herr“ sagen und in der Hl. Schrift oft auch schreiben. Ja sie sagt noch: Wer bin ich, dass diese Frau zu mir kommt, sie als Ältere, der eigentlich die Ehrfurcht der Jüngeren gebührt, beugt sich vor Maria als die Mutter ihres Herrn.

Und sie preist Maria und Jesus als Gesegnete: nicht weil sie schwanger ist, sondern weil sie von Gott erfüllt ist, weil Gott bei ihr ist. Kann es mehr Segen geben, als wenn Gott selbst mit uns ist? Kann es mehr Friede und Gnade geben, als wenn wir in Gott sind? Nein. Wir übersetzen im Ave Maria das „gesegnet“ mit „gebenedeit“: gebenedeit bist du unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. „Gebenedeit“ ist die Eindeutschung des lat. *Benedicere*: das wir mit „Gutes sagen“ übersetzen können. Gutes über jemand sagen, bedeutet diesen zu segnen, den Schutz und die Hilfe Gottes, die Wegbegleitung Gottes auf diesen Menschen herabrufen. Hier ist es aber kein Herabrufen, sondern ein Feststellen: nicht du mögest gesegnet sein, sondern du bist gesegnet: du bist erfüllt von Gott. Und bei Jesus müssten wir wohl dazusagen: du bist ein Segen für die Welt, denn durch ist Gott bei den Menschen.

Und Elisabeth schließt mit der Seligpreisung Marias wegen ihres Glaubens: „Selig bist du, weil du geglaubt hast.“ Dieser Glaube ermöglicht Maria, in Gott zu bleiben, auf seinem Weg zu bleiben, dieser Glaube schenkt ihr, den Willen Gottes erfüllen zu können, seinen Heilswillen für die ganze Welt, auch wenn es sie alles kostet, und auch wenn es für das junge Mädchen sicher ganz schwer war, das einfach so anzunehmen. Sie hätte sagen können: Was,

ich soll die Mutter des Messias sein? Wie soll das gehen? Kann ich die Erwartungen an mich erfüllen? Was wird mich da erwarten in meinem Leben? Das wird alles im Hintergrund auch da gewesen sein. Aber Maria hat geglaubt, vertraut, wenn Gott ihr das zumutet, dann wird es gehen, trotz ihres jungen Alters, trotz des Josef, trotz aller Fragen, die sich da ergeben.

Und das gilt auch für uns: Im Vertrauen, im Glauben können wir ja sagen zu unserem Leben, zu den Herausforderungen unseres Lebens, die jeder von uns zu tragen hat und von denen keiner von uns weiß, ob er es schaffen wird können, ob er selbst nicht zu kurz kommt. In diesem Vertrauen kann ich zum Segen werden für mich, für meine mir anvertrauten Mitmenschen und Aufgaben, für diese Welt. Dazu sind wir berufen: wir sind gesegnet – spätestens mit der Taufe - und wir sollen ein Segen sein für diese Welt.

Wir stehen wenige Tage vor dem Geburtsfest des Herrn. Er ist der Segen Gottes. Und er ist da, immer und überall. Vielleicht nicht immer so greifbar wie vor 2000 Jahren in Betlehem, aber er ist genauso da, für uns, auf unserer Seite. Ihm können wir unser Herz öffnen und ihn bitten, dass auch unser Leben ein Segen sein möge für diese Welt, wie er der Segen Gottes für uns alle ist. Amen.